# Gute Nacht, Griechenland!

Autor(en): **Urs [Studer, Frédéric]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 15

PDF erstellt am: **06.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Ohne Kommentar

Die griechische Fremden-Industrie hat unter der Machtübernahme faschistischer Obristen gelitten. Die neuen Herren versuchen gegenwärtig alles, Bürger demokratischer Staaten als Feriengäste wiederzugewinnen. Nach Jaros (Yioura) aber bekommt kein Tourist ein Visum. Den Grund dafür lernen wir kennen, wenn wir Partien aus einem Brief lesen, der kürzlich aus der Insel der verbannten Intellektuellen geschmuggelt werden konnte und den Georgios Patsis, ein Journalist im Exil, in der zypriotischen Zeitung ‹Charavgi› zitiert.

Auf der Insel, die ‹Dachau des Mittelmeeres› genannt wird, sind mehr als 1700 Gefangene in einer ursprünglich für 600 Gefangene erbauten Gefängnishalle zusammengepfercht. Die andern Gefangenen hausen in Zeltlagern auf der von extremen Witterungsschwankungen heimgesuchten Felseninsel, bei spärlicher Wasserzuteilung und ungenügender Nahrung.

«Die Militärjunta hat auf Jaros auch ganze Familien eingesperrt. Mindestens hundert Familien sind mit zwei bis drei Angehörigen hier. Fünf Ehepaare sind mit ihren Kleinkindern eingekerkert. Insgesamt sind hier 250 Frauen; 21 von ihnen mußten Kinder im Alter von 1 Monat bis zu 3 Jahren zurücklassen; 20 von diesen Frauen werden mit ihren Männern auf Jaros gefangengehalten, während ihre Kinder ohne Ernährer zurückblieben. Weitere 16 Mütter mußten sich von Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren trennen. 43 Mütter, von denen 20 mit ihren Männern hier eingesperrt sind, wurden von älteren unmündigen und noch unterstützungsbedürftigen Kindern getrennt.»

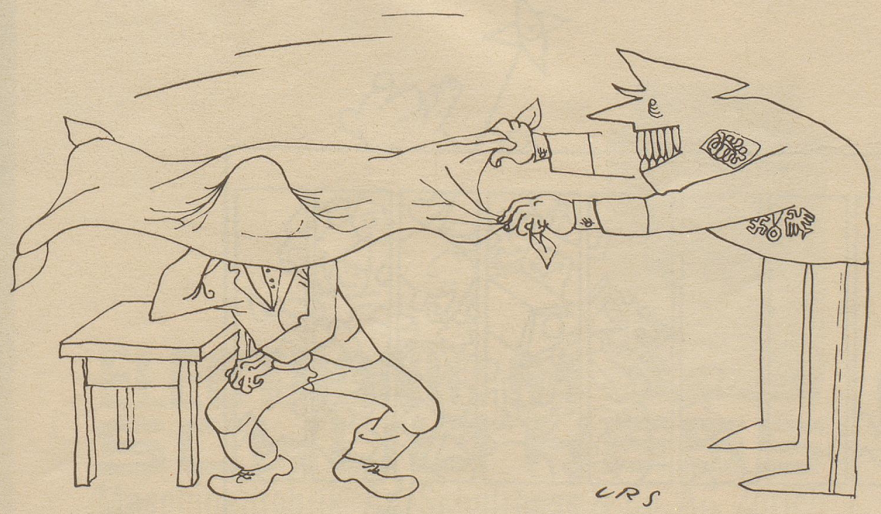
Zu den Gefangenen, die von 400 Gendarmen scharf bewacht werden und überdies noch mit pausenlosem Lautsprecherlärm psychisch drangsaliert werden, gehören auch 129 Invalide. «Von den 6500 Häftlingen leiden 2144 an schweren und akuten Krankheiten, darunter Herzleiden, Tuberkulose, Leberentzündung und Zuckerkrankheit. Das Alter der Gefangenen reicht vom Kleinkindalter bis zu 80 Jahren. Obwohl das Diktaturregime versprochen hat, alle Invaliden und Alten bedingungslos freizulassen, verlangen von ihnen die hier eingerichteten Sicherheitskommissionen erst die Unterschrift unter eine demütigende Erklärung, daß sie das Regime gutheißen ...»

«Es ist verboten, daß wir uns in Gruppen unterhalten und unsere Gedanken austauschen. Lediglich religiöse Bilder dürfen wir an die Wand hängen. Alles andere ist verboten, selbst das Lesen irgendeines Buches ...»

Sogar das Lesen verboten. Da ist wahrlich kein Kommentar darüber nötig. Geistige Analphabeten, die durch einen Putsch an die Macht kommen, können sich eben nicht vorstellen, was Lesen und Diskutieren für geistig wache Menschen bedeutet.

Eines Kommentars bedarf wohl auch der Beifall nicht, der den putschenden Obristen in Athen sogar von Bürgern der ‹ältesten Demokratie der Welt› gespendet wird, weil Faschismus das einzige Gegenmittel gegen einen Sieg des Kommunismus dargestellt habe. Obschon alle Kenner Griechenlands einhellig bestätigen, von einer kommunistischen Gefahr bei der vereitelten Parlamentswahl sei keine Rede gewesen. Und: Als ob der Mensch heutzutage nur noch die Wahl hätte zwischen kommunistischer und faschistischer Unfreiheit und Unmenschlichkeit.

Aber wir müssen hier wohl abbrechen, sonst wird doch noch ein Kommentar aus der schlichten Fragestellung. Uebrigens: Allen Lesern recht schöne Ferien in den prächtigen Ferienorten der Heimat und der übrigen *freien* Welt! *AbisZ*




Gute Nacht, Griechenland!

*Max Mumenthaler*

## Seufzer der Alma Mater

In den Lehnstuhl hingebettet,
auf dem Schoß den schwarzen Kater,
seufzt ins Ticktack der Pendüle
bitterlich die Alma Mater:

«Ach, was soll ich weiterleben
in der Gruft des weichen Kissens,
man verlacht den frommen Schoppen
meines aufgewärmten Wissens.»

«Alte Weiber ... dürre Blätter,
wartend auf das leise Fallen.
Jungem Tun im Wege stehend ...
immer, überall und allen!»

«Von der Liebe zu den Kindern
blieben nur noch karge Zweifel,
denn statt meiner will man heute
Mao, Dutschke, Tod und Teufel!»

«Nehmt sie hin, probiert mit ihnen
Zeit und Raum ins Nichts zu drehen
und ihr werdet an euch selber
früh genug zu Grunde gehen!»